

Elfenbeinligen und ihre Erfassung: Ein Kommentar und eine neuerliche Messung der Publikationstätigkeit der Wirtschaftsforschungsinstitute im deutschsprachigen Raum: 1989–2003*

Martin Steininger und Bernd Süßmuth
Technische Universität München

1. Motivation

Nicht selten rufen die Methoden und Ergebnisse bibliometrisch-basierter Forschungsoutput-Rankings Unverständnis bei den Evaluierten hervor (Ursprung, 2003). Dies gilt leider auch weithin für den Beitrag von Keil und Huber (2004), und zwar aufgrund folgender Aspekte: (i) problematische Datengrundlage (EconLit), (ii) restriktive Qualitätsgewichtung des Forschungsoutputs der evaluierten Institute, (iii) mangelnde Repräsentativität der untersuchten Institute, (iv) in Verbindung mit den erstgenannten Punkten unzureichende Länge und Aktualität des Beobachtungszeitraums und schließlich (v) zu vereinfachte Berechnung der Forschungsproduktivität.

Zu (i): Keil und Huber (2004, S. 367–368) gehen zwar auf diverse Schwächen der elektronischen Literaturdatenbank EconLit ein, vernachlässigen aber deren wahrscheinlich größtes Manko, nämlich die Tatsache, dass EconLit nur drei Verfassernamen auflistet (Kocher und Sutter, 2001, S. F409), obwohl Publikationen in wirtschaftswissenschaftlichen Fachzeitschriften oft von mehr

*Für Kommentare und wertvolle Anregungen gilt unser Dank einem anonymen Gutachter.

als drei Autoren stammen. Zur Veranschaulichung: Was den Datensatz unserer folgenden Untersuchung angeht, gilt dies für bis zu 9 Prozent aller Publikationen an den betrachteten Forschungsinstituten.¹ Die Stichprobe wird bei Keil und Huber also willkürlich trunziert. Die daraus resultierende Verzerrung des gemessenen institutionellen Forschungsoutputs ist schwer bestimm- und nicht korrigierbar. Hinzukommt, dass die Erfassung von Fachzeitschriften durch EconLit von Jahr zu Jahr in ungleichen Schritten zunimmt (Goyal et al., 2004, Table 2).²

Zu (ii): Die angewandte Methodik auf Basis von „Top Journals“ überzeugt.³ Allerdings stellt sich die Frage, ob die herangezogene Auswahl führender internationaler Fachzeitschriften den nationalen Publikationsmarkt bzw. die für die Forschungsinstitute zentrale „nationale Visibilität“ der Veröffentlichungen ausreichend wiedergibt oder ob in diesem Zusammenhang nicht besser auf die Evaluation von Bräuninger und Haucap (2001)⁴ an Stelle derjenigen von Kalaitzidakis et al. (2003) zurückgegriffen worden wäre. Für den deutschsprachigen Raum scheint ein Konsens darüber zu bestehen, „dass der Markt für ökonomische Publikationen keineswegs vollständig integriert ist, sondern zumindest in Teilen segmentiert“ (Bräuninger und Haucap, 2001, S. 207). Demnach bieten Ranggewichte, die durch eine Umfrage bei den Mitgliedern des Vereins für Socialpolitik (VfS) gewonnen werden, ein aus deutscher Sicht sinnvolles Bewertungskriterium. Ein weiteres Argument, eine umfragebasierte Fachzeitschriftenauswahl vorzunehmen, stellt die Tatsache dar, dass so das Urteil von Mitarbeitern der zu evaluierenden Forschungsinstitute unmittelbar berücksichtigt wird (Bräuninger und Haucap, 2001, S. 189). Des Weiteren dürfte der Umstand, dass heimische Fachzeitschriften von den hier betrachteten Forschungsinstituten zum Teil relativ höher eingeschätzt und somit Publikationen

1. Im Detail ergeben sich folgende Quoten: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): 8,94 Prozent, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB): 7,63 Prozent, Institut für Wirtschaftsforschung (IFO): 2,85 Prozent, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA): 2,24 Prozent, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW): 0,71 Prozent, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB): 0,54 Prozent. Keine Autorschaften > 3 Autoren im Untersuchungszeitraum zeigen: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA), Institut der Deutschen Wirtschaft (IDW), Institut für Weltwirtschaft (IFW), Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS), Institut für höhere Studien (IHS) und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO). Zusätzlich zu diesem potentiellen Fehler können Rechtschreibfehler, falsche Eingaben, etc. in EconLit höhere Fehlerquoten bedingen (Keil und Huber, 2002, 2004).
2. Dies gilt auch für ganze Klassen von Veröffentlichungen, so werden z.B. Buchbesprechungen in Fachzeitschriften erst seit den 1990ern in EconLit erfasst (Goyal et al., 2004, Table 1).
3. Auch der von Berghoff und Hornbostel (2003) geforderte „empirische Beleg für die Irrelevanz“ von Beiträgen in Sammelbänden und „grauer Literatur“ erscheint insofern erbracht, als auf der Methodik von Kalaitzidakis et al. (1999, 2003) basierende Rankings hohe Korrelate zu populären, auf Expertenmeinungen fußenden Rankings darstellen (Süsmuth und Woitek, 2002).
4. Basierend auf Umfrageantworten unter 2223 Mitgliedern des Vereins für Socialpolitik im Jahr 2000.

Elfenbeinligen und ihre Erfassung

vermehrt in diesen angestrebt werden, auch dadurch verstärkt werden, dass die Institute ihre Arbeiten traditionell vorwiegend auf nationale Themen ausrichten.

Zu (iii): Die Auswahl der Forschungsinstitute von Keil und Huber (2004) lässt keine stringente Selektionsvorschrift erkennen: Wieso etwa werden das WZB, das IAB, das WIAS oder das IDW bei einer Auswahl nach „angewandter Wirtschaftsforschung und Beratung“ (S. 367) nicht berücksichtigt?

Zu (iv): Ebenso fällt das Fehlen des IZA in der Stichprobe auf. Ein Grund kann hier in der Aktualitätsproblematik gesehen werden: Keil und Huber untersuchen in ihrer Studie den durch die Benutzung der EconLit-Daten exogen vorgegebenen Zeitraum von 1989 bis einschließlich 2000. Uns erscheint hier freilich ein gesteigerter Bedarf an aktuelleren Daten und entsprechenden Erkenntnissen zu bestehen, gerade vor dem Hintergrund personeller Neubesetzungen auf präsidialer und/oder weiterer Führungsebene (u.a. DIW und RWI), der Neu-Entstehung einiger deutscher Institute (IZA) und des unmittelbaren Anschlusses an eine Universität (IFO/LMU München), die eine verstärkte Publikationsaktivität nach sich ziehen sollten.⁵

Zu (v): Eine Normierung des Forschungsoutputs auf den Inputfaktor Personal im Rahmen derartiger Untersuchungen ist bestenfalls als ein approximatives Teilmaß für Produktivität zu verstehen (Bonaccorsi und Daraio, 2004): Der Fehler der „Produktivitäts-“Rangermittlung von Keil und Huber, der sich im Zähler wie Nenner dieser Größe auswirkt, besteht darin, dass nicht alle Autoren mit Institutsadresse auch tatsächlich bei diesem Institut beschäftigt sind. Er ist daher nicht korrigierbar.

Im Folgenden sollen die angesprochenen Defizite ausgeräumt und der entscheidenden Frage nachgegangen werden, ob unter diesen Voraussetzungen⁶ die Ergebnisse von Keil und Huber (2004) Bestand haben.

2. Neuerliche Datenerhebung und Berechnung der Marktanteile

Im Einzelnen wurden die folgenden Modifikationen vorgenommen:

- (i) Die Erhebung unserer Daten erfolgte ohne Zuhilfenahme einer elektronischen Datenbank.
- (ii) Unsere Vorgehensweise in der Zeitschriftenauswahl stützt sich auf die Ergebnisse der Studie von Bräuningner und Haucap (2001). Anhand einer Umfrage unter den 2223 Mitgliedern des VfS wurden alle Journals auf einer Skala von 0 (keine Bedeutung) bis 5 (sehr hohe Bedeutung) hinsichtlich (a) der Bedeutung der jeweiligen Zeitschrift für die eigene Arbeit und

5. Siehe in diesem Zusammenhang z.B. DIE ZEIT, Nr. 29, 8. Juli 2004, S. 22 (Wirtschaft).

6. D.h. insbesondere für eine andere Selektion der Fachzeitschriften und Forschungsinstitute sowie einen – für eine aktuelle Standortbestimmung relativ relevanteren – weiter in die Gegenwart reichenden Zeitraum.

- (b) der Reputation der Zeitschrift beurteilt. Die Gewichtungsfaktoren der Beiträge in volkswirtschaftlichen Zeitschriften richten sich nach diesen Umfrageergebnissen, die von den Befragten angegeben wurden (Bräuninger und Haucap, 2001, S. 191, Tab. 2 bzw. S. 200, Tab. 4). Für unsere Analyse wurde eine Vereinigungsmenge von 26 Zeitschriften verwendet, die unter den ersten 20 Plätzen entweder der Kategorie „Bewertung der Bedeutung für die eigene Arbeit“ oder „Bewertung der Reputation“ plazierte waren. Als Gewichtungsfaktoren wurden die arithmetischen Mittel der Ränge auf Basis der beiden betrachteten Kriterien zugrundegelegt (Tabelle 1).⁷ Als metrische Einheit fungierte die Anzahl der veröffentlichten Seiten, die neben der Multiplikation mit den Ranggewichten der Zeitschriften gewichtet wurden, mit den beiden üblicherweise verwendeten Multiplikatoren: $(1/n)$ bei $n > 1$ Autoren des Beitrags und $(1/m)$ bei $m > 1$ Institutionszugehörigkeiten je Autor.
- (iii) Unsere Auswahl an Instituten erfolgte in den folgenden drei Schritten: Erstens Ausschluss von Institutionen deren Primärziel im Bundes- bzw. Regierungsauftrag verfolgt wird (Zentralbanken, Ministerien, etc.), zweitens Ausschluss der in erster Linie primärmittelfinanzierten Institute (Max-Planck-Institute und -Projektgruppen, etc.), drittens Konzentration auf die „ausgeprägt forschungsaktiven“ Institute. Letzteres meint den Ausschluss der „lediglich“ in einer Subperiode von 3 bzw. 4 Jahren⁸ relevanten Forschungsoutput „produzierenden“ Institute. Auf Gründe für einen Wegfall im Rahmen dieses letzten Filters (Neugründungen, Auflösungen, etc.) soll hier im Einzelnen nicht eingegangen werden. Es sollte jedoch erwähnt werden, dass in diesem letzten Schritt die verbleibenden drei Schweizer Institute aus der Stichprobe ausschieden.⁹
- (iv) Unser Beobachtungszeitraum ist von 1989 bis einschließlich 2003 möglichst lange gewählt.

Im Folgenden definieren wir den Markt (100 Prozent) als den Output aller Forschungsinstitute nach Vorselektion anhand der oben unter (iii) beschriebenen Auswahlsschritte.¹⁰ Das erste Diagramm in Abbildung 1 zeigt die qualitätsgewichteten Marktanteile des Publikationsoutputs der betrachteten

7. Die Ergebnisse alternativer Gewichtungsfaktoren (unter ausschließlicher Berücksichtigung des einen oder anderen Kriteriums) sind auf Anfrage von den Autoren erhältlich.

8. Zur Unterteilung der Stichprobe wurden die folgenden Unterperioden angesetzt: 1989–1992, 1993–1996, 1997–2000, 2001–2003. Dies geschieht in erster Linie zu Zwecken der Vergleichbarkeit mit den Resultaten von Keil und Huber (2004). Unabhängig davon erscheint eine Betrachtung längerer Zeitabschnitte als sinnvoller, insofern als so eine rein durch die Disaggregation bedingte Volatilität vermieden werden kann. Näheres folgt im Rahmen der anschließenden Präsentation unserer Ergebnisse.

9. Alle ausführlichen Rankings sind auf Anfrage von den Autoren erhältlich.

10. Anteile, die z.B. die universitären Einrichtungen mit in den Markt einbeziehen, sind auf Anfrage von den Autoren erhältlich.

Elfenbeinligen und ihre Erfassung

Tabelle 1 Angewandtes Qualitätsgewichtungsschema nach Fachzeitschriften

Zeitschrift	$\frac{(a) + (b)}{2}$	(a) Bedeutung für die eigene Arbeit ¹	(b) Bewertung der Reputation ²
<i>American Economic Review</i> *	0.775	0.60	0.95
<i>Journal of Economic Literature</i> **	0.700	0.53	0.87
<i>Journal of Political Economy</i> *	0.635	0.40	0.87
<i>Quarterly Journal of Economics</i> *	0.620	0.34	0.90
<i>Econometrica</i> *	0.575	0.24	0.91
<i>Journal of Economic Perspectives</i> **	0.505	0.38	0.63
<i>Review of Economic Studies</i> *	0.490	0.24	0.74
<i>Economic Journal</i> **	0.480	0.26	0.70
<i>Journal of Economic Theory</i> *	0.465	0.17	0.76
<i>Review of Economics & Statistics</i> **	0.455	0.18	0.73
<i>European Economic Review</i> **	0.420	0.26	0.58
<i>RAND Journal of Economics</i> **	0.415	0.18	0.65
<i>Journal of Public Economics</i> **	0.365	0.16	0.57
<i>Brookings Papers</i>	0.360	0.19	0.53
<i>Journal of Finance</i>	0.355	0.09	0.62
<i>Journal of Monetary Economics</i> *	0.345	0.12	0.57
<i>Journal of Econometrics</i> *	0.330	0.10	0.56
<i>JASA</i>	0.300	0.07	0.53
<i>Public Choice</i>	0.295	0.15	0.44
<i>International Economic Review</i> **	0.295	0.13	0.46
<i>Economics Letters</i> **	0.290	0.21	0.37
<i>Journal of International Economics</i> **	0.285	0.12	0.45
<i>JITE</i>	0.270	0.18	0.36
<i>Kyklos</i>	0.250	0.17	0.33
<i>Weltwirtschaftliches Archiv</i>	0.220	0.15	0.29
<i>ZWS/Schmollers Jahrbuch</i>	0.165	0.16	0.17

¹Anteil antwortender VfS-Mitglieder, die dieser Zeitschrift hohe oder sehr hohe Bedeutung beimessen.

²Anteil antwortender VfS-Mitglieder, die dieser Zeitschrift hohe oder sehr hohe Reputation zuschreiben.

*/**Zeitschrift ist unter den Top-10/Top-30 Zeitschriften bei Keil und Huber (2004).

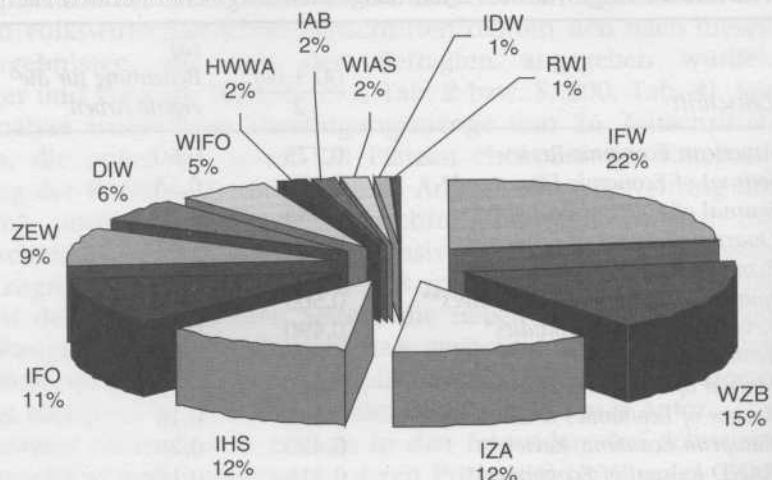
Quelle: Bräuninger und Haucap (2001), eigene Berechnung.

Forschungsinstitute für den Gesamtzeitraum 1989–2003. Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse von Azar (2003) und Frey (2004)¹¹ sowie dem von Ellison (2002) ermittelten Anstieg der durchschnittlichen Einreichungs-Annahme-Zeit um bis zu 45 Prozent im Zeitraum 1990–99¹² erscheint uns

11. Wonach sich der Veröffentlichungsprozess eines Manuskripts in einer der führenden Fachzeitschriften unter Berücksichtigung der Einreichungshistorie im Durchschnitt auf Zeiträume zwischen 1,5 und 6 Jahren erstreckt.

12. Einzige bemerkenswerte Ausnahme stellt das *Quarterly Journal of Economics* dar (Ellison, 2002, S. 952–953).

Qualitätsgewichtete Marktanteile 1989–2003



Qualitätsgewichtete Marktanteile 2001–2003

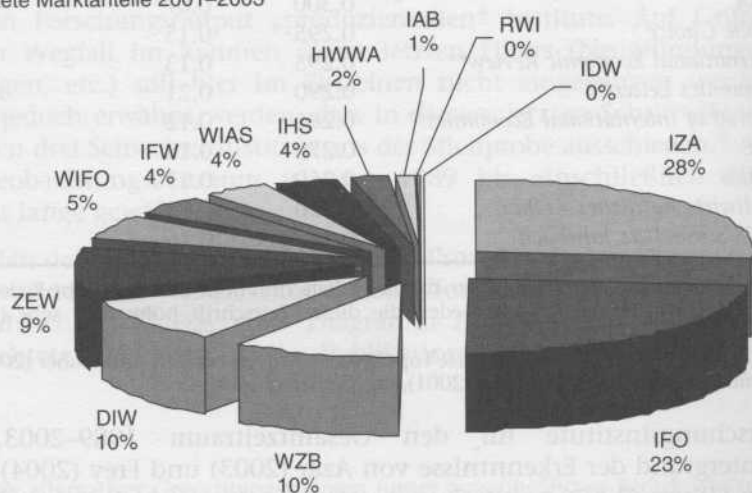


Abbildung 1 Qualitätsgewichtete Marktanteile des Forschungsoutputs der Institute: 1989–2003 und 2001–2003¹³

13. Auf die zweite Nachkommastelle und damit auf einstellige Prozentwerte gerundete und gewichtete Anteile. Für weitere Details siehe auch Legende zu Abbildung 2.

diese Aufteilung als verlässlichste bezüglich quantitativer Aussagen über den Markt von Spitzen-Fachpublikationen der ausgewählten Institute. Nichtsdestotrotz soll die zweite Teilabbildung in Abbildung 1 einen Eindruck der Tendenz und jüngsten Entwicklung vermitteln. Um zu ermes- sen, wie stark es sich dabei um eine „Momentaufnahme“ handelt und wie bemerkenswert deutlich die Ergebnisse in den Unterperioden von den Resultaten in Keil und Huber (2004, Abb. 1, S. 370) abweichen, sei auf die folgende Abbildung 2 bzw. die Tabelle in der zugehörigen Legende verwiesen.

Nach den in Abbildung 2 ausgewiesenen Ergebnissen erscheint das „Quasi“- Monopol (mit ca. 50 Prozent Marktanteil) des IFW bis Mitte der 90er Jahre als aufgebrochen. Zudem existiert seit 1997 kein alleiniger Marktführer und eine Tendenz zur Oligopolisierung. Offenbar teilen sich ab 2001 das IFO und das IZA die Hälfte des im deutschsprachigen Raum wahrgenommenen Top-Publikationsmarktes der Forschungsinstitute. Dies gleicht der Situation in den Subperioden 1993–1996 bzw. 1997–2000, als WZB und IHS ca. 40 Prozent (1993–1996 gemeinsam auf „Augenhöhe“ mit dem IFW, 1997–2000 zusammen mit dem ZEW sogar deutlich mehr als die Hälfte) des Marktes bestritten, und kann *cum grano salis* als eine Art „Ablösung“ interpretiert werden.¹⁴ Über alle Unterzeiträume sind mit durchschnittlich 10–20 Prozent Anteil das WZB, das IHS und das ZEW vertreten. Die nicht vernachlässigbaren Beiträge des WIFO, HWWA, IAB, WIAS, IDW und RWI nehmen Werte von 5 Prozent plus/minus 2–4 Prozentpunkte an.

Einen Anhaltspunkt über die Ursachen der Unterschiede zu den Ergebnissen von Keil und Huber (2004) liefern die folgenden Tabellen 2 und 3.

Die unmittelbare Gegenüberstellung der Ergebnisse zeigt trotz unterschiedlicher Berücksichtigung von Untersuchungsperioden (Tabelle 2), Gewichtungungen in Bezug auf Länge (Tabellen 2 und 3) und Qualität (Tabelle 3) der Veröffentlichungen ein verhältnismäßig kohärentes Bild. Allerdings errechnet sich der niedrigste Korrelationskoeffizient (implizierter Rangkorrelationskoeffizient: 72 Prozent) zwischen Marktanteilen nach unserer Erhebung und den von Keil und Huber errechneten¹⁵ in dem Fall, in dem alle von uns ausgewählten Institutionen berücksichtigt werden. Dies legt den Schluss nahe, dass vor allem unsere stringente Auswahl der relevanten Institute und die Berücksichtigung eines knappen Drittels mehr an Institutionen verantwortlich sein dürften für die im Einzelnen doch erheblichen Unterschiede zur Studie von Keil und Huber.

14. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Liste der betrachteten Zeitschriften mit dem Weltwirtschaftlichen Archiv und ZWS/Schmollers Jahrbuch die Hauszeitschriften des IFW und des DIW enthält. Hauszeitschriften anderer Forschungsinstitute existierten zum Zeitpunkt der Umfrage von Bräuninger und Haucap (2001) noch nicht oder wurden aufgrund der oben beschriebenen Selektionsvorschrift nicht berücksichtigt.

15. Basierend auf der Grundlage aller in EconLit erfassten Zeitschriften erhobenen Anteile.

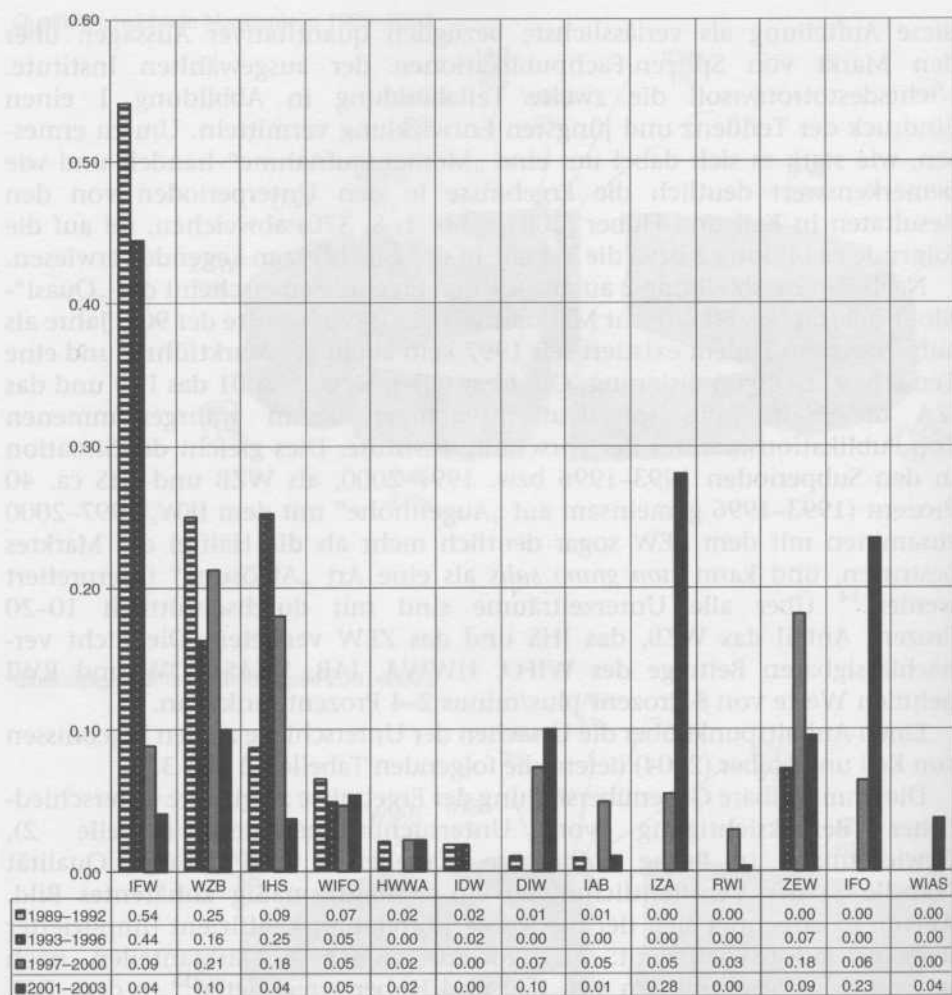


Abbildung 2 Qualitätsgewichtete Marktanteile des Forschungsoutputs der Institute im Zeitablauf

In den dargelegten Marktanteilsberechnungen und resultierenden Rankings wurde bewusst auf eine Gewichtung nach Mitarbeitern und damit eine potentielle Korrektur von Skaleneffekten verzichtet. Die Begründung für diesen bewussten Verzicht ist zweiteilig:

Erstens dürfte zwar Humankapital den essentiellen Produktionsfaktor darstellen, nichtsdestotrotz bedürfte dieser dann jedoch auch einer entsprechenden komplementären Kapitalausstattung: Als Beispiel sei hier auf rechenintensive Simulationen berechenbarer allgemeiner Gleichgewichtsmodelle verwiesen, die sich nicht selten in den Top-Journals veröffentlicht finden. Hier kann eine Vielzahl an Mitarbeitern nur dann

Tabelle 2 Vergleich von Marktanteilen und resultierenden Rängen im Fall *ohne* Qualitätsgewichtung

	A		B		C		D		E	
	A1 Marktanteil	A2 Rang	B1 Marktanteil	B2 Rang	C1 Marktanteil	C2 Rang	D1 Marktanteil	D2 Rang	E1 Marktanteil	E2 Rang
DIW	14,3	3	3,4	5	9,5	5	2,6	5	7,1	5
RWI	4,1	7	1,9	7	1,4	8	1,5	7	1,1	7
IWH	3,9	9	0,0	9	0,0	10	-	-	-	-
HWWA	3,1	10	2,9	6	3,1	7	2,2	6	2,3	8
IFW	25,7	1	51,9	1	35,7	1	39,3	1	26,7	1
ZEW	16,0	2	14,8	3	16,9	2	11,2	3	12,7	2
IFO	4,8	6	1,3	8	11,7	3	1,0	8	8,7	3
IHS	13,0	4	15,7	2	11,6	4	11,9	2	8,7	4
WIFO	11,0	5	8,0	4	8,8	6	8,2	4	6,1	6
WIW	4,0	8	0,0	9	1,4	9	-	-	-	-
Marktanteil (Summe)	99,9		100,0		100,0		77,0		73,4	
Korrelations- koeffizient			(A1, B1) 0,888	(A2, B2) 0,806	(A1, C1) 0,918	(A2, C2) 0,842	(A1, D1) 0,878	(A2, D2) 0,720	(A1, E1) 0,897	(A1, E2) 0,840

A. Keil und Huber (2004): „Baseline“-Ranking; Periode: 1989–2000; Zeitschriften: EconLit; Einheit: Anzahl Publikationen; Institute: s.o.
 B. Periode: 1989–2000; Zeitschriften: s. erste Spalte in Tabelle 1 (oben); Einheit: Anzahl Seiten; Institute: s.o.
 C. Periode: 1989–2003; Zeitschriften: s. erste Spalte in Tabelle 1 (oben); Einheit: Anzahl Seiten; Institute: s.o.
 D. Periode, Zeitschriften, Einheit: s. B; Institute: DIW, RWI, HWWA, IFW, ZEW, IFO, IHS, WIFO, WIAS, WZB, IZA, IDW, IAB.
 E. Periode, Zeitschriften, Einheit: s. C; Institute: DIW, RWI, HWWA, IFW, ZEW, IFO, IHS, WIFO, WIAS, WZB, IZA, IDW, IAB.

Tabelle 3 Vergleich von Marktanteilen und resultierenden Rängen im Fall mit Qualitätsgewichtung

	A		B		C	
	A1 Marktanteil	A2 Rang	B1 Marktanteil	B2 Rang	C1 Marktanteil	C2 Rang
DIW	12,8	4	4,5	7	6,4	5
WZB	-	-	23,2	2	-	-
IZA	-	-	4,6	6	-	-
RWI	0,0	-	0,0	-	0,0	-
HWWA	0,0	-	0,0	-	0,0	-
IDW	-	-	0,4	10	-	-
IFW	17,0	2	12,4	3	17,7	2
ZEW	14,9	3	4,2	8	6,0	6
IFO	2,1	5	4,7	5	6,8	4
IAB	-	-	1,8	9	-	-
IHS	40,4	1	38,4	1	54,9	1
WIFO	12,8	4	5,7	4	8,2	3
WIAS	-	-	0,0	-	-	-
WIHW	0,0	-	0,0	-	0,0	-
IWH	0,0	-	0,0	-	0,0	-
Korrelationskoeffizient			(A1, B1)		(A1, C1)	
			0,939		0,936	

- A. Keil und Huber (2002, Übersicht 3): Periode: 1989–2000; Einheit: Publikationen; Institute: s. Tabelle 2; Zeitschriften: Top 30 aus Kalaitzidakis et al. (2003).
- B. Periode: 1989–2000; Einheit: Seiten; Gewichtung: s. 2. Spalte in Tabelle 1.
- C. Periode: 1989–2000; Einheit: Seiten; Gewichtung: s. 2. Spalte in Tabelle 1; Institute: s. Tabelle 2.

produktiv werden, wenn tatsächlich eine entsprechende Ausstattung an Rechnern mit modernen, leistungsfähigen Prozessoren gewährleistet ist.

Zweitens besteht¹⁶ eine Tendenz dahingehend als AutorIn neben der Universitätszugehörigkeit auch den Status als Research-Associate, -Fellow oder -Affiliate eines Forschungsinstituts auszuweisen durch die Angabe als Zweitaffiliation. Nachdem dies allerdings nicht einheitlich geschieht, sehen wir hier ein schwer zu bestimmendes Verzerrungspotential, was die diversen von Keil und Huber (2004, Übersicht 2 und 3) vorgenommenen Mitarbeitergewichtungen des Publikationsoutputs angeht.¹⁷

- 16. In der Tradition anderer (virtueller) Netzwerke, wie etwa dem *Centre for Economic Policy Research* (CEPR).
- 17. Im Rahmen unserer nicht-elektronischen Erfassung wurden z.B. Veröffentlichungen mit „CESifo“ als angegebener Affiliation unter Kontrolle zusätzlicher Angaben der Autoren (z.B. „CESifo, Poschinger Str. 5, 81679 München“ und/oder ifo-E-mail-Adresse) dem ifo-Institut gutgeschrieben. Publikationen mit Angabe „CES“ oder „CESifo“ und Anschrift und/oder E-mail-Adresse der LMU wurden der LMU zugerechnet. Bloße Netzwerkmitglieder wurden nicht mitgezählt.

3. Fazit und Ausblick

Im Rahmen der Publikationsaktivität und der damit verbundenen Außenwirkung der Forschungsinstitute im deutschsprachigen Raum kommt der nationalen Visibilität neben der Aktualität der Veröffentlichungen eine elementare Rolle zu. Ihre Berücksichtigung über die Gewichtung des Forschungsoutputs auf Basis von umfragebasierten Expertenmeinungen und eine eklektische Herangehensweise in der Auswahl der Institute führen zu Resultaten, die überraschend stark abweichen von den Ergebnissen der Studie von Keil und Huber (2004). Insbesondere ein von Keil und Huber gefundenes Gruppenmuster, wonach eine Zweiteilung in die viel publizierenden (IFW, ZEW, IHS, DIW und WIFO) und die weniger publizierenden bzw. restlichen Institute besteht, konnte nicht bestätigt werden. Unsere Ergebnisse unterstreichen so die Sensitivität wie auch den „Momentaufnahmen“-Charakter von Rankings dieser Art. Die vorgenommenen Modifikationen stellen unseren Vorschlag eines methodischen Rahmens künftiger Studien dar.

Literaturverzeichnis

- Azar, G. (2003), Rejections and the Importance of First Response Times, *International Journal of Social Economics* 30, 1084–1094.
- Berghoff, S. und S. Hornbostel (2003), Das CHE hinter den sieben Bergen, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 4, 191–195.
- Bonaccorsi, A. und C. Daraio (2004), Econometric Approaches to the Analysis of Productivity of R&D Systems, in: H. F. Moed, W. Glänzel und U. Schmoch (Hrsg.), *Handbook of Quantitative Science and Technology Research: The Use of Publication and Patent Statistics in Studies of S&T Systems*. Springer, Berlin et al., 51–74.
- Bräuninger, M. und J. Haucap (2001), Was Ökonomen lesen und schätzen: Ergebnisse einer Umfrage, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 2, 185–210.
- Ellison, G. (2002), The Slowdown of the Economics Publishing Process, *Journal of Political Economy* 110, 947–993.
- Frey, B.S. (2004), Publizieren als Prostitution?, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 5, 333–336.
- Goyal, S., M. Van der Leij und J.L. Moraga-González (2004), Economics: An Emerging Small World?, CESifo Working Paper No. 1287.
- Kalaitzidakis, P., T.P. Mamuneas und T. Stengos (1999), European Economics: An Analysis Based on Publications in the Core Journals, *European Economic Review* 43, 1150–1168.
- Kalaitzidakis, P., T.P. Mamuneas und T. Stengos (2003), Rankings of Academic Journals and Institutions in Economics, *Journal of the European Economic Association* 1, 1346–1366.
- Keil, A. und P. Huber (2002), Wo die Luft dünn wird: Zur Publikationstätigkeit der deutschsprachigen Wirtschaftsforschungsinstitute, WIFO Working Paper No. 185.